

**Gottesdienst am 23. Mai 2021**      Pfingstsonntag  
(Irmela Richter)

**Vorspiel**

**Begrüßung m. Wochenspruch**

"Es soll nicht durch Heer oder Kraft,  
sondern durch meinen Geist geschehen,  
spricht der HERR Zebaoth"

**Presbyterin**

(Sach 4,6b)

[Abkündigungen]

**Lied 237 (LzHE) "Lied der Heimkehr" / Im Jubel ernten, die mit Tränen säen**

R: Im Jubel ernten, die mit Tränen säen.  
Im Lichte stehen, die noch trauernd sind.  
Im Jubel ernten, die mit Tränen säen.  
Im Lichte stehen, die noch trauernd sind.

1. Wie Träumende werden wir sein,  
als Menschen füreinander Wege suchen,  
Wege wagen ins neue Land.  
Im Jubel ernten...
2. Wie Träumende werden wir sein,  
als Menschen zueinander Schritte finden,  
Schritte gehen ins neue Land.  
Im Jubel ernten...
3. Wie Träumende werden wir sein,  
als Menschen miteinander Hoffnung schöpfen,  
Hoffnung schenken im neuen Land.  
Im Jubel ernten...

**Predigerin**

Im Namen Gottes des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.      Amen

Der Herr sei mit euch  
und mit deinem Geiste

Wir beten mit Worten aus dem Gebetbuch des Volkes Israel. Ich lese Worte aus dem 118. Psalm:

Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;

mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,

und seine Güte währet ewiglich.

Kommt, lasst uns den Herrn anbeten:

**Kantorin:**

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

Wie es war im Anfang.....

### **Eingangsgebet**

Herr, ich komme zu dir, so wie ich bin.

Alles, was mich bewegt, lege ich vor dich hin:

Ich bin erschöpft, mir fehlen so viele Dinge, die eigentlich selbstverständlich sind:

Die Besuche von Verwandten und Freunden, Begegnungen und Austausch mit anderen oder ein Tapetenwechsel.

Ich bin schlecht gelaunt und zeige das auch. Der kleinste Anlass genügt und ich werde wütend. Die Wut richtet sich nicht auf meine Mitmenschen, oft genug auch auf mich selbst. Ich halte meine Ungeduld nicht mehr aus.

Ich bin lahm und eigenartig antriebsarm geworden. Mein Blick sieht nur noch die Farbe Grau. Es fällt mir schwer, die Schönheit deiner Schöpfung zu erkennen. Es fällt mir überhaupt schwer, dir einen Platz in meinem Leben einzuräumen, obwohl ich mich nach dir sehne.

Dennoch weiß ich tief in mir drinnen:

Meine Sorgen sind dir nicht verborgen.

Voll Vertrauen will ich auf dich schauen.

Herr, ich bitte dich:

Fülle mich neu mit deinem Geist.                      Amen.

### **Lesung (Epistel)**

### **Presbyterin**

Lesung aus der Apostelgeschichte im 2. Kapitel:

**2**<sup>1</sup>Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten.

<sup>2</sup>Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten.

<sup>3</sup>Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.

<sup>4</sup>Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.

<sup>5</sup>In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.

<sup>6</sup>Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

<sup>7</sup>Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden?

<sup>8</sup>Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?

<sup>9</sup>Wir kommen aus Persien, Medien und Elam. Wir stammen aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, aus Pontus und der Provinz Asia,

<sup>10</sup>aus Phrygien und Pamphylien. Aus Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen, ja sogar aus Rom sind Besucher hier.

<sup>11</sup>Wir sind Juden von Geburt an, aber auch Fremde, die zum jüdischen Glauben übergetreten sind. Auch Kreter und Araber sind dabei. Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.«

<sup>12</sup>Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: »Was hat das wohl zu bedeuten?«

<sup>13</sup>Wieder andere spotteten: »Die haben zu viel süßen Wein getrunken!«

<sup>14</sup>Da trat Petrus vor die Menge, zusammen mit den anderen elf Aposteln. Mit lauter Stimme wandte er sich an die Leute: »Ihr Leute von Judäa, Bewohner von Jerusalem! Lasst euch erklären, was hier vorgeht, und hört mir gut zu!

<sup>15</sup>Diese Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint. Es ist ja erst die dritte Stunde des Tages.

<sup>16</sup>Nein, was hier geschieht, hat der Prophet Joel vorhergesagt:

<sup>17</sup>›Gott spricht: Das wird in den letzten Tagen geschehen: Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden als Propheten reden. Eure jungen Männer werden Visionen schauen, und eure Alten von Gott gesandte Träume haben.

<sup>18</sup>Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, werde ich in diesen Tagen meinen Geist ausgießen. Und sie werden als Propheten reden.

### **Predigt** zum Pfingstsonntag / 23. Mai 2021

#### 1. Mose 11, 1-9

Liebe Schwestern und Brüder,

der Predigttext für den heutigen Pfingstsonntag ist so bekannt, dass selbst Menschen ohne einen engen kirchlichen Bezug die Geschichte nacherzählen können. Ich spreche vom Turmbau zu Babel. Ich habe in den vergangenen Tagen verschiedenen Menschen die Frage gestellt, was in der Geschichte mit dem Turm passiert. Die Antworten fielen überwiegend so ähnlich aus wie meine eigene.

Bevor ich den Text aus der Bibel lese, möchte ich auch Ihnen diese Frage stellen:

*Was passiert in der Geschichte vom Turmbau zu Babel mit dem Turm?*

-----

Ich sehe vor meinem inneren Auge eine Baustelle:

Ein hoher, aber unfertiger Turm mit einem hölzernen Baugerüst; unten laufen Menschen in heillosen Flucht in alle Richtungen davon. Der Turm stürzt in sich zusammen.

Hören wir, wie diese Geschichte im 1. Buch Mose im 11. Kapitel erzählt wird:

**11**<sup>1</sup>Damals hatten alle Menschen nur eine einzige Sprache –mit ein und denselben Wörtern.

<sup>2</sup>Sie brachen von Osten her auf und kamen zu einer Ebene im Land Schinar. Dort ließen sie sich nieder.

<sup>3</sup>Sie sagten zueinander:»Kommt! Lasst uns Lehmziegel formen und brennen!« Die Lehmziegel wollten sie als Bausteine verwenden und Erdpech als Mörtel.

<sup>4</sup>Dann sagten sie:»Los! Lasst uns eine Stadt mit einem Turm bauen! Seine Spitze soll in den Himmel ragen. Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.«

<sup>5</sup>Da kam der Herr vom Himmel herab. Er wollte sich die Stadt und den Turm ansehen, die die Menschen bauten.

<sup>6</sup>Der Herr sagte: »Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. Und das ist erst der Anfang! In Zukunft wird man sie nicht mehr aufhalten können. Sie werden tun, was sie wollen.

<sup>7</sup>Auf! Lasst uns hinabsteigen und ihre Sprache durcheinanderbringen! Dann wird keiner mehr den anderen verstehen.«

<sup>8</sup>Der Herr zerstreute sie von dort über die ganze Erde. Da mussten sie es aufgeben, die Stadt weiterzubauen.

<sup>9</sup>Deswegen nennt man sie Babel, das heißt: Durcheinander. Denn dort hat der Herr die Sprache der Menschen durcheinander gebracht. Und von dort hat sie der Herr über die ganze Erde zerstreut.

.....

In meiner Version lässt Gott den Turm einstürzen. Die Menschen laufen in alle Richtungen davon.

Die unterschiedlichen Sprachen sind eine Folge der Zerstreuung.

Der biblische Text erzählt die Geschichte anders, wie wir gerade gehört haben.

Bevor ich mich näher mit Babel beschäftige, möchte ich Sie zu einem gedanklichen Ausflug nach Malta einladen:

Etwa 5000 Jahre vor Christi Geburt erreichten die ersten Menschen die Insel Malta. Sie sind vermutlich in einfachen Booten von Sizilien aus übergesetzt. Ungefähr 3500 vor Christus begannen sie, riesengroße Tempelanlagen aus Stein zu errichten. Bis heute hat man Überreste von immerhin 23 Tempelanlagen auf Malta und Gozo gefunden.

Einige befinden sich in einem bemerkenswert guten Zustand. Ihre Erbauer besaßen noch kein Werkzeug aus Metall und doch konnten sie riesengroße Steinblöcke aus den Kalksteinfelsen herauslösen und kilometerweit zur Baustelle transportieren. Dort wurden diese Steine aufgerichtet und zusammen mit anderen, ähnlich großen Steinen zu einem genau geplanten Bauwerk zusammengefügt.

Ein Tempel hat mich besonders beeindruckt. Ein kreisrundes Loch in der östlichen Außenmauer lässt den jeweils ersten Sonnenstrahl am Morgen der Wintersonnenwende und am Morgen der

Sommersonnenwende auf genau bezeichnete Stellen im Innern dieses Tempels fallen. Um so etwas planen zu können, braucht es Menschen mit einer exakten Kenntnis vom unterschiedlichen Stand der Sonne im Laufe eines Jahres.

Diese frühen Malteser hatten ganz sicher eine einzige gemeinsame Sprache – mit ein und denselben Wörtern. Sie müssen Fachleute gehabt haben für die unterschiedlichsten Aufgaben beim Bau der Tempelanlagen. Das ist nur als Gemeinschaftsleistung denkbar.

Die gemeinsame Arbeit dürfte den Zusammenhalt der Menschen untereinander gestärkt haben. Man musste sich aufeinander verlassen, wenn das Projekt von Erfolg gekrönt sein sollte. Überdies scheinen sie besonders friedliebend gewesen zu sein. Die Archäologen haben keine Hinweise auf Waffen in der damaligen Zeit gefunden.

Möglicherweise hat eins das andere gefördert: die gemeinsame Sprache ermöglichte den Bau solcher großer Projekte und die Gemeinschaftserfahrung hat den Zusammenhalt dahingehend gefördert, dass man keine Waffen brauchte, um die eigenen Interessen durchzusetzen.

Etwa um 2500 vor Christus bricht diese Kultur abrupt ab. Die Menschen haben die Insel verlassen und die Tempel dem Verfall preisgegeben. Die Gründe hierfür verlieren sich im Nebel der uralten Zeiten.

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel erzählt ebenfalls von einem großen Bauprojekt in einer Zeit, die weit vor unserer Zeit liegt. Manches erinnert mich an die Tempel auf Malta:

Noahs Nachfahren lassen sich in der Ebene von Schinar nieder und beginnen eine Stadt und einen Turm zu bauen.

Sie möchten einen zentralen Ort schaffen, damit sie wissen, wo sie hingehören. Sie wollen sich mit diesem Bau einen Namen machen und dafür sorgen, dass ihre Nachfahren sich immer an sie erinnern.

Eine häufige Interpretation dieser Geschichte erkennt in dem Turmbau menschlichen Hochmut und grenzenlose Maßlosigkeit.

Ich vermute hier eher andere Motive:

Die Menschen haben eine große Sehnsucht. Sie möchten nahe bei Gott sein – darum bauen sie einen Turm, der sie diesem Ziel näher bringt. Dafür spricht, dass sie sich in einer Ebene niedergelassen haben. Hier gibt es keinen Berg, auf den man steigen könnte, um Gott nahe zu sein.

Außerdem möchten sie der Nachwelt etwas hinterlassen und damit eine Verbindung in eine Zukunft schaffen, die sie selbst nicht mehr erleben werden. Ihre eigene Sterblichkeit ist ihnen offensichtlich ebenso bewusst wie die Tatsache, dass sie nicht auf Dauer dort in der Ebene von Schinar leben werden. Ihre Nachkommen werden weiterziehen. Sie wollen nicht vergessen werden. Ich kann und ich mag mir nicht vorstellen, dass diese zutiefst menschlichen Sehnsüchte aus Gottes Sicht bestraft werden müssen.

Möglicherweise geht es um etwas ganz anderes:

„Dies ist erst der Anfang. In Zukunft wird man sie nicht mehr aufhalten können. Sie werden tun, was sie wollen.“

Das klingt so ähnlich wie die Sorge von Eltern, die das Treiben ihrer pubertierenden Kinder beobachten. Jugendliche neigen schon einmal dazu, die eigenen Fähigkeiten zu überschätzen und die gesetzten Grenzen zu überschreiten. Sie gehen Risiken ein und gefährden sich und andere. Das kann für Eltern sehr herausfordernd sein. Sie müssen sich gut überlegen, wie viel Freiheit sie den Heranwachsenden einräumen und wo und wie sie andererseits den Aktionsradius einschränken. Verbote oder Strafen sind nicht immer wirksam. Daher ist Kreativität gefragt, um die Jugendlichen vor sich selbst zu schützen.

Gott bleibt nicht im fernen Himmel, er begibt sich hinunter zu den Menschen, geht mit ihnen auf Augenhöhe. Das ist ein Wendepunkt in dieser Geschichte: Nicht die Menschen steigen zu Gott hinauf, nein, ER steigt zu ihnen hinunter. Übrigens hat er das viel später noch einmal getan, als sein Sohn in Bethlehem geboren wurde. Gott ist nicht der ferne Gott irgendwo da oben. Er kommt zu uns Menschen, um uns auf Augenhöhe zu begegnen.

Gott schaut sich an, was die Menschen da machen und verhindert still und leise den Weiterbau: Er verwirrt ihre Sprache. Der Eine versteht den Anderen nicht mehr. Die Menschen müssen ihr Projekt aufgeben. Sie verlassen den unfertigen Turm und die Stadt und gehen in unterschiedliche Richtungen auseinander.

Fortan haben die Menschen keine gemeinsame Sprache mehr. Sie zerstreuen sich über die ganze Erde. Sie bekommen Kinder und Enkel und Urenkel und wachsen zu Völkern heran mit einer je eigenen Kultur und Geschichte. Sie werden einander fremd.

Nur dann, wenn sie die Sprache des Anderen erlernen und sich für seine Kultur und Geschichte interessieren, nur dann gelingt die Verständigung – (*vielleicht*). Es ist mit Mühe und Anstrengung verbunden.

Nicht immer gelingt es, Schritte aufeinander zuzugehen.

Oft genug gibt es die Angst vor dem Fremden, vor dem, was so anders ist am Anderen.

Und das endet manchmal sogar in Gewalt. Die Nachrichten sind voll davon.

Wir feiern heute Pfingsten. Wir haben die Geschichte vom Pfingstwunder gehört. Menschen unterschiedlichster Nation und Sprache hören die Jünger in jeweils ihrer eigenen Muttersprache reden.

In Babel hat Gott die Sprache der Menschen verwirrt, sodass sie sich nicht mehr mühelos verständigen können. Zu Pfingsten geschieht das Gegenteil. Der Heilige Geist verbindet die Menschen, er macht sie heil. Sie können einander wieder verstehen, obwohl sie immer noch unterschiedliche Sprachen sprechen.

Diese Fähigkeit wird denen zuteil, die sich zum Glauben an den auferstandenen Herrn bekennen.

Auch wir dürfen daran teilhaben. Der Heilige Geist ist mit uns, damit wir uns für Verständigung und Frieden einsetzen. Wir müssen nicht die ganze Welt alleine retten. Aber wir sind dazu aufgefordert, uns dafür einzusetzen, dass Verständigung und Toleranz, Frieden und Gemeinschaft wachsen. Dafür hat Gott uns seinen guten Geist gesandt. Und wer weiß – vielleicht gelingt es uns sogar, dass wir uns auf diese Weise einen Namen machen, der nicht vergessen wird!  
Amen.

Lass uns miteinander unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde;  
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,  
von dort wird Er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.                      Amen.

**Lied                      170 (LzHE): "Atem des Lebens"**

1. Atem des Lebens, wehe uns an,  
du, der uns Menschen begeistern  
kann,  
nimm in uns Wohnung, bring  
Leben und Licht.  
R: Erneuere uns, erneuere uns,  
und der Erde Angesicht, und der  
Erde Angesicht.

2. Hoffnung der Armen, steh in uns  
auf,  
nimm nicht Zerstörung, nicht  
Unrecht in Kauf.  
Lehr uns das Teilen, die Chance  
heißt Verzicht.  
Erneuere uns, ....

3. Quelle der Schöpfung, Wasser  
das tränkt,  
allen Geschöpfen kristallklar  
geschenkt.  
Dich trüb zu trinken, ist Tod, ist  
Gericht.  
Erneuere uns, ....

4. Stimme der Stummen, Wort, das  
uns weckt,  
Weise, die niemals nach Aufgeben  
schmeckt,  
Lied, in dem heute das Morgen  
anbricht.  
Erneuere uns, ....

## **Fürbitte**

Gott,

so vieles ist nicht gut in der Welt.

Täglich erhalten wir Nachrichten über neu aufbrechende Gewalt, schwelende Konflikte. Es herrscht kein Frieden in der Welt.

In der Stille denken wir an Menschen, die uns dazu einfallen.

.....

Herr, erbarme dich!

Beinahe täglich erfahren wir von Menschen, die ihre Heimat verlassen, um anderswo eine bessere Zukunft aufbauen zu können. Oft begeben sie sich in große Gefahr. Wenn sie ein vermeintlich sicheres Land erreicht haben, droht ihnen die Abschiebung zurück in ihre Heimat.

In der Stille denken wir an Menschen, die uns dazu einfallen.

.....

Herr, erbarme dich!

Immer wieder erschrecken uns Meldungen über schmelzendes Polareis, brennende Wälder, zunehmende Luftverschmutzung, abnehmende Trinkwasserressourcen, steigende Temperaturen.

Die Liste ließe sich nahezu unendlich fortsetzen. Wir fühlen uns hilflos.

In der Stille denken wir an Mensch und Natur, die darunter leiden.

.....

Herr, erbarme dich!

Die Pandemie dauert nun schon länger als ein Jahr. Solange schon müssen wir mit Einschränkungen leben. Kinder dürfen nicht mehr regelmäßig in die Schule, viele Menschen bangen um ihren Lebensunterhalt, Alleinstehende vereinsamen, Kranke erhalten keinen Besuch im Krankenhaus, Trauernde finden keinen Trost.

In der Stille denken wir an die Menschen, die uns dazu einfallen.

.....

Herr, erbarme dich!

Und alles, was uns in diesen Tagen bewegt, legen wir in das Gebet, das unser Herr Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat

## **Vater unser im Himmel,**

geheiligt werde Dein Name!

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

**Segen**

**Nachspiel**